

Internationale Arbeitskonferenz über die ethnologische Kartographie

IN DER LETZTEN ZEIT wurde immer mehr die ausserordentliche Wichtigkeit der ethnologischen Kartographie hervorgehoben, nicht nur als die schnellste, einfachste und klarste Art, um eine objektive Vorstellung von der traditionellen Kultur der Völker, über ihre tatsächlichen gegenseitigen Verbindungen und Verhältnisse zu gewinnen, sondern auch als ein überaus wertvolles methodisches Mittel zur Erreichung der neuen wissenschaftlichen Erkenntnisse auf diesem Gebiet. Deshalb wächst immer mehr die Anzahl der ethnologischen Atlanten und gleichzeitig auch die unumgängliche Notwendigkeit einer Koordinierung und systematischer Vervollkommnung dieser Arbeit. Mehrjährige internationale Aktionen und Vorbereitungen in diesem Sinne haben dazu geführt, dass man an die Realisierung eines gemeinsamen ethnologischen Atlases von Europa und seinen Nachbarländern von Vorderasien und Nordafrika denken kann. In der Resolution des zweitägigen Symposiums über die Methodik der Vorbereitung der historisch-ethnologischen Atlanten auf dem VII. Internationalen Kongress der anthropologischen und ethnologischen Wissenschaften (Moskau, 1964) wurde wieder einmal die unumgängliche Notwendigkeit betont, dass in die Arbeit an der ethnologischen Kartographie die Wissenschaftler aller Länder eingeschlossen, dass die Kontakte zwischen ihnen verstärkt, der regelmässige Austausch der wissenschaftlichen Informationen und die regelmässigen Zusammenkünfte der Fachleute aller Länder, in welchen die Arbeit an der ethnologischen Kartographie im Gange ist, gesichert werden sollten.

Im Einklang mit dieser Resolution organisierten die Kommission für den Ethnologischen Atlas von Jugoslawien und die Ständige Internationale Atlaskommission gemeinsam eine Internationale Arbeitskonferenz über die ethnologische Kartographie, die vom 8.-10. Februar 1966 an der Philosophischen Fakultät der Universität Zagreb (Jugoslawien) stattfand.

An der Konferenz waren 22 Länder durch 36 Teilnehmer vertreten, und zwar: Belgien, Bulgarien, Dänemark, Deutschland (Bundesrepublik), Deutschland (DDR), England, Finnland, Griechenland, Irland, Italien, Jugo-

slawien, Niederlande, Österreich, Portugal, Rumänien, Schweden, Schweiz, Tschechoslowakei, Türkei, Ungarn, UdSSR und Zypern. Alle schon publizierten oder sich in Arbeit befindenden ethnologischen Atlanten (die von Deutschland, Finnland, Jugoslawien, Niederlanden, Österreich, Schweiz, Ungarn, UdSSR) hatten ihre Fachleute zur Konferenz gesandt, mit Ausnahme des Polnischen Ethnographischen Atlases, dessen zwei angemeldeten Vertreter nicht kommen konnten. Auch einige regionale Atlanten wurden vertreten (Atlante demologico sardo, Atlante storico-linguistico-etnografico del Friuli-Venezia Giulia, Atlas von Oberösterreich). Unter den Teilnehmern befanden sich auch alle Mitglieder der Ständigen Internationalen Atlaskommission: Präsident Sigurd Erixon (Stockholm), Sekretär P.J. Meertens (Amsterdam), Jenő Barabás (Budapest), Branimir Bratanic (Zagreb), S.I. Bruk (Moskau), Jorge Dias (Lissabon), Kustaa Vilkuna (Helsinki) und Matthias Zender (Bonn).

Das Ziel der Konferenz war, die tatsächlichen Möglichkeiten der Organisation und der Koordination der Arbeit an den ethnologischen Atlanten der einzelnen Länder und an dem gemeinsamen Atlas von Europa und seinen Nachbarländern zu erörtern, die wissenschaftlichen und technischen Prinzipien für diese Arbeit festzusetzen und den vorgeschlagenen Plan und die Organisationsformen für die Realisierung dieses internationalen Unternehmens zu besprechen. Die Teilnehmer der Konferenz erhielten im voraus die vervielfältigten Kurzreferate über den Stand der ethnologischen Kartographie in allen vertretenen Ländern und in Norwegen (dazu kamen nach der Konferenz solche Referate noch aus Albanien und Frankreich), sowie einen gedruckten Bericht über die Tätigkeit der Ständigen Internationalen Atlaskommission in den Jahren 1954-1964 mit der Skizze des Entwurfes einer speziellen Europakarte für den künftigen Europaatlas. Dazu erhielt jeder Teilnehmer einige Materialien und Probekarten von Deutschland, Italien, Jugoslawien und der Schweiz. Im Konferenzsaal wurden 5 grosse Probekarten für einen europäischen Atlas dauernd ausgestellt, an deren Vorbereitung Jugoslawien, Portugal und Schweden, teilweise auch Finnland und Niederlande, zusammengearbeitet

hatten. Diese Probekarten zeigten einige auserwählte Erscheinungen zu den Themen « Pflugeräte » und « Dreschen », um die Diskussionen durch anschauliche Probedarstellungen zu erleichtern. Eine sechste Karte zeigte, aus welchen Ländern die Teilnehmer zur Konferenz kamen und mit welchen anderen Ländern die wissenschaftlichen Verbindungen im Bereich der ethnologischen Kartographie bereits aufgestellt wurden. Auch eine besondere Ausstellung der ethnologischen Atlanten, Karten und spezieller Literatur stand den Konferenzteilnehmern zur Verfügung.

Am 8. und 9. Februar wurden in 4 Arbeits-sitzungen folgende Diskussionsthemen gründlich erörtert: (1) Die Möglichkeiten einer internationalen Koordination der Arbeit an ethnologischer Kartographie, (2) Organisationsplan eines ethnologischen Atlases von Europa und seinen Nachbarländern, (3) Inhalt des Atlases: a) Themen zur Probefragung, b) weitere Themen.

DIE ERGEBNISSE dieser sehr lebhaften und nützlichen Diskussionen wurden in folgender Resolution zusammengefasst und einstimmig angenommen:

Die Internationale Arbeitskonferenz über die ethnologische Kartographie in Zagreb (8.-10. Februar 1966), an der die Vertreter von 22 Ländern teilnahmen, hat in Weiterführung früherer Bemühungen der Ständigen Internationalen Atlaskommission (SIA) und auf Grund der Besprechungen an verschiedenen Tagungen, insbesondere auf dem Symposium in Moskau (1964), Fragen der internationalen Zusammenarbeit in ethnologischer Kartographie und insbesondere die Vorarbeiten für einen Volkskundeatlas Europas und seiner Nachbarländer (EA) ausführlich beraten.

Die Teilnehmer der Konferenz stimmen in folgenden Punkten überein:

I. Die Möglichkeiten und Grundfragen einer gemeinsamen Arbeit in ethnologischer Kartographie

1. Die Tatsache, dass Vertreter von so vielen und so verschiedenen Ländern an der Konferenz teilnahmen, zeigt die wissenschaftliche Bedeutung und Notwendigkeit einer solchen Arbeit. Die Konferenzteilnehmer haben sich insbesondere bereit erklärt, an der Arbeit für den Volkskundeatlas Europas und seiner Nachbarländer (EA) tatkräftig mitzuwirken.

2. Die Konferenzteilnehmer halten es in diesem Sinne für notwendig dass in allen beteiligten Ländern mit den Arbeiten für einen Volkskundeatlas auf nationaler Basis begonnen wird, der alle ethnischen Gruppierungen berücksichtigt. Daher würden die Konferenzteilnehmer es begrüßen, wenn auch in jenen Ländern, die bisher noch keine derartige Arbeitsstelle haben, die Möglichkeiten für eine solche Arbeit geschaffen werden.

3. Die Teilnehmer sind darüber einig, dass die Bedeutung des begonnenen EA vor allem in seinem methodischen Wert als Forschungsinstrument liegt. Im Sinne der notwendigen Vergleichbarkeit sollen die Verhältnisse der präindustriellen Periode dargestellt werden. Der Atlas wird vor allem die für die grossräumliche Betrachtung wichtigen grossen Zusammenhänge und Unterschiede darstellen, während landschaftliche Sonderbildungen und Veränderungen in den Bereich der nationalen Atlanten gehören.

4. Die Grundkarte des Atlases soll im Masstab 1: 4 000 000 konstruiert werden. Die technischen Einzelheiten werden der SIA überlassen.

II. Die Organisation

1. Die Ständige Internationale Atlaskommission (SIA) soll die Pläne ausarbeiten, die Arbeiten leiten und schliesslich den Atlas herausgeben.

2. Neben der SIA besteht ein besonderes Arbeitskörper, nämlich die Organisationskommission (OK) für den EA. Diese zu gründende OK soll prinzipiell aus allen Leitern der Arbeit in den beteiligten Ländern zusammengesetzt sein.

3. Die Arbeit am EA soll in mehreren Phasen durchgeführt werden. Bei der Arbeit in erster Phase stellt sich heraus, ob ein

grösserer Atlas in einer zweiten Phase möglich sein wird. Zunächst sollen 3 Themen bearbeitet werden, denen sich weitere gemäss den Vorschlägen von Prof. Tokarev und Prof. Zender anschliessen werden. In einer dritten Phase können dazu noch andere Themen aus allen Gebieten des Volkslebens gewählt werden.

4. Die Mitglieder der OK erhalten jeweils eine Vordruckkarte mit allen für die grossräumige Forschung wichtigen Variationen und zeichnen darauf die Daten ihres Gebietes ein. Die Mitglieder entscheiden nach den Möglichkeiten und der Forschung ihres Landes, auf welche Art und Weise sie das Material für die erfragte Karte zusammenbringen.

5. Den bearbeiteten Vordruckkarten sollen dokumentierte Erläuterungen beigegeben werden. In jedem Falle soll Auskunft darüber gegeben werden, in welcher Weise das Material gewonnen wurde. Ebenso sollen diese Erläuterungen die etwa notwendigen Angaben über den zeitlichen Ansatz, den sozialen Kreis usw. enthalten.

6. Die Mitglieder der OK legen in einem bestimmten Rahmen selbständig Art und Zahl der Forschungspunkte für ihr Land fest. Wünschenswert ist natürlich eine möglichst grosse Zahl.

7. Die Vordruckkarten sollen in 4 Sprachen gehalten werden (deutsch, englisch, französisch, russisch).

8. Um die notwendige Verbindung aufrechtzuerhalten und um alle bei Weiterführung der Arbeit auftauchenden Fragen rechtzeitig zu besprechen, soll in jedem Jahre eine Konferenz der OK stattfinden.

III. Die Themen für den Atlas

1. Die Teilnehmer der Konferenz sind einig, dass man zunächst 3 Themen verarbeiten soll: erstens die «Pfluggeräte», zweitens «Dreschen» und drittens «Jahresfeuer». Als Grundlage für die weitere Arbeit wird der Vorschlag von Prof. Tokarev angenommen, und zwar: A. Landwirtschaftsgeräte (ausser den schon erwähnten Pfluggeräten und Dreschen noch Handgeräte zur Bodenbearbeitung und Getreideschnitt), B. Hausbau (Baumaterial, Technik, Grundriss und Aufriss des Wohnhauses, Dachform, Anlage des Gehöftes, allgemeine Haustypen; dazu der Nachtrag von Prof. Dias: Siedlung), C. Erbfolge, D. Winterbräuche (Neujahr, Weihnachten, Sonnenwende). Weitere Themen werden auf folgenden Konferenzen beraten.

Die nächste Konferenz soll im Jahre 1967 in Budapest oder in Bonn stattfinden. Für die dritte Konferenz im Jahre 1968 ist Helsinki vorgesehen.

Mit einer halbtägigen Exkursion in die kroatischen Dörfer der Umgebung von Zagreb und mit einem Empfang durch die Behörden der Stadt Zagreb endigte diese sehr gelungene internationale Zusammenkunft.

Damit wurde eine wirklich notwendige Grossarbeit im internationalen Rahmen endlich konkret eingeleitet, und die Aussichten für ihre Weiterführung sehen recht günstig aus.

Recensio librorum

VIRTON, P., *Les dynamismes sociaux. Initiation à la sociologie*. 2 vol. Collection Points d'appui. Paris : Les Editions ouvrières, 1965. In-8°, 472 p., index.

Écrit par un professeur de l'Institut d'Études Sociales à Paris, ce précis traite systématiquement des concepts fondamentaux de la sociologie et les définit avec clarté. Bien qu'il puise abondamment dans les classiques de la sociologie, l'auteur expose ses propres prises de position, sans entrer dans l'analyse des diverses tendances comme le fait le « Manuel » d'Armand Cuvillier, par exemple. Deux traits principaux caractérisent cet ouvrage : la mise en relief du rôle humain dans les processus sociaux, et l'étude particulière de la mobilité sociale. En ce qui concerne le premier, le Prof. Vorton examine des phénomènes tels que la relation entre déterminisme social et liberté humaine, le statut et le comportement de la personne au sein de la collectivité. Les chapitres analysant la mobilité sociale mettent en valeur l'apport de l'homme à la formation et la transformation des faits sociaux. Nous pourrions qualifier de « sociologie humaniste » cette tendance de l'auteur qui ne s'oppose pourtant pas diamétralement au sociologisme de Durkheim, mais cherche plutôt à rétablir une synthèse de celui-ci et des écoles anti-durkheimiennes. Pour l'ethnologue, chaque chapitre présente un grand intérêt, mais particulièrement les pages consacrées aux structures et aux comportements, puis naturellement celles qui esquissent les rapports entre la sociologie et l'ethnologie, et celles qui analysent la culture sous différents aspects, avec plus de maîtrise et de soin que d'autres manuels sociologiques.

TOKAREV, S. A., *Istorija russkoj etnografii. Dooktjabr'skij period*. (Histoire de l'ethnographie russe. Époque préévolutionnaire.) Akademiya Nauk SSSR. Institut etnografii im. N.N. Miklukho-Maklaja. Moskva : Izdatel'stvo « Nauka »¹, 1966. In-8°, 453 p., index des matières, index des noms propres. (En russe.)

Soixante-seize ans se sont écoulés depuis que A.N. Pypine² a publié son « Histoire de l'ethnographie russe ». Non seulement les événements scientifiques ultérieurs ont rendu cet ouvrage périmé, mais la documentation concernant l'époque antérieure s'est aussi enrichie, et, de plus, l'ethnologue voit les mêmes faits historiques sous un autre angle aujourd'hui qu'il y a deux générations. Ces circonstances sont suffisantes pour souligner

l'importance de la nouvelle « Histoire de l'ethnographie russe » qui, depuis les sources écrites les plus anciennes jusqu'à la Révolution de 1917, groupe son matériel en huit chapitres, selon les phases d'évolution des études sur les ethnies de Russie. Entre le 11^e et le 15^e siècle, les informations sont sporadiques, mais les deux cents ans suivants fournissent plus de données de valeur ethnologique par les documents militaires, littéraires, judiciaires, iconographiques et cartographiques. La pénétration des Russes en Sibirie donne naissance à des descriptions ethnologiques sur cette *terra incognita*, et c'est à un semblable désir de connaissance que les ouvrages sur la Chine et sur les autres peuples lointains doivent leur publication. Le 18^e siècle représente l'une des plus riches périodes de l'ethnologie russe, celle des explorateurs et des voyageurs, géographes ou naturalistes, dont quelques-uns tels que Gmelin, Miller, Pallas ou Lepechin sont considérés depuis longtemps par les chercheurs occidentaux comme des précurseurs de l'ethnologie moderne. Dans la deuxième moitié du 18^e siècle, les travaux dialectologiques de Lomonosov donnent un élan aux études scientifiques sur les cultures ethniques de l'Empire russe, et surtout sur leur folklore. Le romantisme du 19^e siècle engendre même en Russie un intérêt particulier des intellectuels envers le « peuple », la paysannerie, et les écrits de Pouchkine contribuent tout autant à des résultats prodigieux que les monographies de Snegirev, Sakharov, Passek et Terechtchenko. Deux dates décisives marquent cette période, celle de la fondation d'un « Musée ethnographique » issu du Cabinet de curiosités impérial (*Kunstkamera*) de Saint-Petersbourg en 1836-37, et celle de la constitution d'une « Section ethnographique » de la Société de géographie russe en 1845. Le premier président de cette Section, K.M. Ber (primitivement Karl Ernst von Baer, l'un des plus célèbres polygraphes érudits de son époque) et I.N. Nadejdine ont jeté les bases théoriques de l'ethnologie russe. Il s'y ajoute encore le nom de V.F. Miller, créateur d'une méthode solide d'ethnomuséologie. Tout le 19^e siècle et le début du 20^e sont l'époque des explorations ethnologiques russes, et en dehors des grandes expéditions prises dans un sens classique, qui découvrent des ethnies nordiques, sibériennes, centre-asiatiques, américaines, africaines et océaniques, se rencontrent aussi des « expéditions littéraires » qui se donnent pour tâche la collecte des traditions orales,

1. Dans la translittération des caractères cyrilliques, nous appliquons le système utilisé par l'UNESCO.

2. Les noms propres russes sont transcrits phonétiquement, selon l'usage dans la littérature française.

poétiques ou prosaïques chez les peuples de la Russie. La recherche de la culture matérielle se développe relativement tard, mais parmi ses spécialistes nous trouvons des personnalités telles que Zelenin. Le livre de Tokarev révèle deux qualités essentielles : pertinemment, il ne se borne pas aux recherches russes proprement dites, mais présente aussi celles des savants biélorusses et ukrainiens, et, d'autre part, il décrit parallèlement des études sur les peuples de la Russie et de l'Europe comme des terres extra-européennes, ce qui manifeste une prise de position formelle pour l'unité de l'ethnologie.

BANTON, Michael (editor), *The Social Anthropology of Complex Societies*. ASA (Association of Social Anthropologists of the Commonwealth) Monographs, 4. London: Tavistock Publications, 1966. In-8°, 156 p., bibliographie après chacun des sept chapitres.

Dédié à la mémoire de A.R. Radcliffe-Brown, ce volume contient six communications présentées à un colloque américano-britannique de Cambridge, en 1963. Dans l'introduction, M. Gluckman et F. Eggan insistent sur la distinction entre les différents qualificatifs de l'anthropologie, et décrivent certaines orientations de l'ethnologie britannique (dite anthropologie sociale) actuelle. L'essai de E.R. Wolf, *Kinship, Friendship and Patron-Client Relations in Complex Societies*, aborde un problème peu examiné de la morphologie sociale, et se termine assez singulièrement par un chapitre sur le caractère national. B. Burton, dans son article intitulé *Sociological Characteristics of Small Territories...*, traite des relations religieuses, juridiques et économiques dans les *small-scale societies*. Après les *Theoretical Orientations in African Urban Studies* de J. C. Mitchell, une étude de J. Loudon, *Religious Order and Mental Disorder: A study in a South Wales rural community*, présente les résultats d'enquêtes menées dans une paroisse d'environ 120 habitants, appartenant à différentes sectes protestantes, dont une trentaine seulement sont plus ou moins pratiquants. Les personnes interrogées voient la cause des fréquentes déficiences mentales dans des défaillances religieuses ou morales. A son tour, A.C. Mayer démontre *The Significance of Quasi-Groups in the Study of Complex Societies*, d'après ses observations dans un village de l'Inde centrale. L'auteur distingue deux types de quasi-groupe, le « groupe potentiel » et le « quasi-groupe interactif », dont chacun diffère fondamentalement du « groupe » et de l'« association ». L'étude de R. Frankenberg, *British Commu-*

nity Studies: Problems of synthesis, tire un certain nombre d'enseignements des recherches « micro-sociologiques », probablement les plus importantes de toute l'Europe, sur les villages et villes en Grande-Bretagne et en Irlande.

GUNDA, Béla, *Ethnographica Carpathica*. Budapest, Akadémiai Kiado, 1966. In-4°, 418 p., 213 fig., bibliographie, vocabulaire polyglotte des localités citées. (En hongrois.)

Cette monographie ne prétend pas décrire tous les déterminants du complexe culturel des montagnes carpathiques, mais seulement les couches les plus archaïques, peut-être, de leur économie ethnique. Le premier chapitre présente « L'importance du tapis végétal dans l'alimentation du peuple dans les hautes montagnes de Gyalu et des environs ». L'auteur examine un grand nombre de plantes et de fruits sauvages dont la cueillette et la consommation évoquent l'exploitation la plus rudimentaire du monde végétal. Le chapitre suivant, « Pêche au poison et à la foène dans les régions montagneuses occidentales de la Transylvanie », analyse une documentation très importante de l'ethnologie d'Asie, d'Amérique, d'Océanie et d'Afrique, afin de la comparer aux techniques et aux narcotiques végétaux utilisés pour la pêche traditionnelle dans les Carpathes. Outre les types de foènes, les nasses et les barages reçoivent aussi une place dans les descriptions détaillées. Le troisième chapitre principal est consacré aux « Lacets de chasse dans les Carpathes orientales » et situe ses objets d'études dans des perspectives eurasiennes. Les autres chapitres sont relativement plus courts et traitent respectivement de la récolte du miel sauvage, de l'égrenage du maïs par battage en corbeille, des pierres meulières de caractère préhistorique, des pierres de boulange, des anciennes sortes de pain et, en dernier lieu, de la relation entre les formes de ferme et l'élevage. L'auteur met en valeur les aspects linguistiques, techniques et instrumentaux des faits étudiés, à l'aide d'un grand nombre d'analogies, puis en tire des conclusions dans le but de définir des types d'exploitation économique et des systèmes sociaux s'y rapportant. Le Prof. Gunda crée, par ce livre, la première grande monographie ethnologique de la culture matérielle des Carpathes, comparable à des travaux tels que les ouvrages de Fritz Krüger sur les Hautes-Pyrénées.

LINDBERG, Ernst-Folke (éditeur), *Kulturspeglingar. Studier tillägnade Sam Owen Jansson*. (Reflets culturels. Etudes dédiées à Sam Owen Jansson.) Préface par Hans Hansson et Gösta Berg. Stockholm: Nor-

diska Museet, 1966. In-8°, 353 p., nombreuses figures, « tabula gratulatoria », bibliographie des publications de S.O. Jansson, index, résumé anglais après chaque étude.

Vingt-trois auteurs rendent hommage, dans ce livre, au bibliothécaire en chef du Musée Nordique, à l'occasion de son soixantième anniversaire. Parmi les articles d'intérêt ethnologique se distinguent les études de G. Berg sur la « massue à ours », emblème d'imprimeur dont l'origine remonte au Moyen Age et probablement à l'Antiquité ; de N. A. Bringéus sur le lien entre la longue toge noire des ecclésiastiques et une robe cérémoniale du marié chez les paysans du Norrland ; de S. Erixon sur l'histoire du terme « folklivsforskning » ; de A. Eskeröd sur la théorie de la valeur dans l'ethnologie en Europe et aux Etats-Unis ; de J. Gran-

lund sur quatre énigmes médiévales ; de B. Gunda sur les traîneaux triangulaires faits d'un arbre fourchu dans les Carpathes ; de A. Lindblom sur la coutume de toucher du doigt la pierre d'une église ; de E. Manker sur les types d'habitat des Lapons de forêt ; de M. Rehnberg sur l'histoire d'une danse populaire scandinave ; de G. Ränk sur les conditions du tabou entre homme et femme chez les peuples chasseurs et pasteurs-nomades en Eurasie septentrionale ; de S. Svensson sur un calendrier illustré de Svanie ; de S. Svärdström sur la signature numérique de l'imagerie populaire en Dalécarlie ; de I. Talve sur l'histoire de l'ethnologie livonienne au 17^e siècle ; de H. Tegengren sur un instrument dit « chien à une patte » utilisé par les chasseurs nord-eurasiens et de K. Vilks sur le « lasso » finlandais.

A PARAÎTRE DANS LES PROCHAINS NUMÉROS TO BE PUBLISHED IN THE NEXT ISSUES

S. ERIXON : *Urgent Ethnological Tasks.*

J. BARABAS : *Die unterschiedlichen Ziele von Soziologie und Ethnologie **.

E. TARKANY-SZÜCS : *Résultats et devoirs de l'ethnologie juridique en Europe.*

G. WIEGELMANN : *Sinn und Ziel ethnologischer Nahrungsforschung **.

G. DE ROHAN-CSERMAK : *Première apparition des termes « ethnographie » (1607) et « ethnologie » (1830).*

NUMÉRO SPÉCIAL CENTRÉ SUR LA MÉTHODE HISTORIQUE DE L'ETHNOLOGIE :
SPECIAL ISSUE CENTRED ON THE HISTORICAL METHOD OF ETHNOLOGY :

P. LESER : *Historical Reconstruction Yesterday, Today and Tomorrow.*

J. KRAMARIK : *Vom Begriffe der historischen Methode in der Ethnologie.*

A. VARAGNAC : *Archéocivilisations et genres de vie **.

A. HULTKRANTZ : *Historical Approaches in American Ethnology **.

S. A. TOKAREV : *Das Prinzip des Historismus in der sowjetischen Ethnologie **.

A. FENTON : *Historical Ethnology in Scotland.*

* Avec discussion/With debate.